

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 227. Pränumerationspreise für Laibach: Ganzj. fl. 8'40; Aufstellung ins Haus britj. 25 fr. Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Donnerstag, 3. Oktober 1878. — Morgen: Franz Ser.

Insertionspreise: Einhaltige Zeitzeile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr. 11. Jahrg.

Ueber die Ministerkrisis in Ungarn

äußern sich ungarische Journalstimmen wie folgt: Neues Pester Journal: „Mit der Occupation Bosniens hat sich das ungarische Kabinett seinerzeit vollständig einverstanden erklärt, nur war dazumal von einem bosnischen Feldzuge mit seinen verhängnisvollen Folgen auch nicht im entferntesten die Rede. Dem Finanzminister wie dem ganzen Kabinett waren die Informationen und Erklärungen Andrássy's maßgebend, nur dessen verblendeter Optimismus hatte keine Ahnung von den Schwierigkeiten der Occupation. In den gemeinsamen Ministerberathungen wurden die auf Ungarn entfallenden Kosten der Occupation auf 30 bis 31 Millionen Gulden fixiert, welche Summe Szell für die gemeinsame Kriegsführung parat hielt. Nunmehr sind die 31 Millionen bis auf den letzten Heller verausgabt, die Kriegsführung erhebt immer neue Ansprüche, welche derzeit noch unabsehbar sind, und das Rothschild-Consortium soll durchaus nicht gesonnen sein, seine Millionen für das bosnische Abenteuer zur Verfügung zu stellen.“

Mezeti Hirly: „Als infolge unvorhergesehener Ereignisse die Schwierigkeiten und Kosten der Occupation ungeahnte Dimensionen annahmen, hielt Finanzminister Szell es mit seiner Verantwortlichkeit unvereinbar, unter den Verhältnissen, in welchen sich das Land befindet, diesen Weg weiter zu wandeln. Der Verlust des Finanzministers vermochte seine Ministercollegen, durch den Präsidenten ihre Portefeuilles zur Verfügung Sr. Majestät zu stellen.“

Naplo: „Wenn die ungarische Regierung der Annexionspolitik zustimmt, dann ist die mit Trommelschlag verkündete Krise nichts anderes, als ein neuer taktischer Kniff Tisza's, um sein geschwundenes Prestige zu heben und Stimmung zu machen.“

Son: „Die außerordentlichen Kriegsausgaben lassen sich nicht mit den ordentlichen Einnahmen decken; wir stehen vor einer doppelten Aufgabe: wir dürfen nicht jede parlamentarische Regierung unmöglich machen, aber andererseits dürfen wir nicht den vollständigen Ruin unserer Finanzen durch die Wirthschaft des Kriegsministeriums herbeiführen lassen. Niemand werde rathen, daß unsere Truppen sofort aus Bosnien zurückberufen werden sollen. Das wäre Ironie. Doch wird man Mittel finden müssen, damit die Occupation nicht die Kräfte des Reiches übersteigende Opfer koste. Was bisher besetzt worden ist, ist strategisch genügend. Wir brauchen nicht jeden Winkel Bosniens zu occupieren. Der Sultan soll mit seinen aufrührerischen Stämmen selber fertig zu werden suchen. Wir wollen keine Fortsetzung, keine größere Ausdehnung des Krieges. Die kriegerische Stimmung im Lande ist umgeschlagen. Das Land will den Frieden. Alle Parteien stimmen darin überein, daß unsere Aufgabe jetzt darin bestehe, unsere Wunden zu verbinden, unsere Lumpen zu flicken. Oben und unten bedenke jeder, was er thue. Wenn man eine constitutionelle Regierung in Ungarn unmöglich macht, so ist dies nicht allein ein Schlag für Ungarn, sondern auch für die Monarchie und den Thron. Die Zeit ist gekommen, den Frieden zu schließen, vor allem aber den Frieden zu Hause.“

Közvelemény: „Tisza wird einen Sturm unabsehbarer Verwicklungen herbeiführen, wenn er in Wien neuerdings die Demissionsskomödie spielt. Er muß fordern, daß der Abenteuerpolitik durch den Abschluß einer Convention mit der Hoforte ein Ende gemacht werde, damit es möglich sei, successive die Truppen aus Bosnien zurückzuziehen. Weist die gemeinsame Regierung diese Forderung zurück, dann fällt Tisza in Wien; nimmt er die Propositionen der gemeinsamen Regierung an, dann stürzt ihn zu Hause die Pester Regierung.“

Ellenör: „Auch die österreichische und die gemeinsame Regierung hegen den Wunsch, die finanziellen Forderungen möglichst einzuschränken; es schweben hierüber Verhandlungen, wie bei der Feststellung eines jeden Budgets.“ Uebrigens sei zu berücksichtigen, daß die überraschend schnelle Bewältigung des bosnischen Aufstandes die Bedürfnisse herabmindern werde.

Vom Occupationschauplatz.

Der neueste Bericht des Spezial-Korrespondenten der „N. fr. Presse“ aus Livno, 1. Oktober, lautet wie folgt: „Heute vormittags um 10 Uhr hielt der Herzog von Württemberg über die 7. Division, die Brigade Czizos und die Corpsartillerie auf der Ebene südlich von Livno eine große Revue ab. Die Truppen standen in drei Treffen und zeigten in Haltung und Aussehen, daß die letzten zwei wunderschönen Tage ihnen vollkommene Erholung von den furchtbar anstrengenden Märschen bei schlechtem Wetter und wasserlosen Gegenden brachten. Nach Abreiten der Fronten versammelte der Herzog sämtliche Offiziere und Unteroffiziere im Carré um seine Person und hielt eine zündende Ansprache, in welcher er von der 7. Division Abschied nahm, indem er jedem Einzelnen für die Hingebung, Tapferkeit und Ausdauer dankte und seine Freude darüber ausdrückte, daß die Division in seinem Corps verbleibt. Er dachte mit Stolz des ruhmvollen Tages vor Livno, anerkannte mit warmen Worten die großen Verdienste aller Brigadiere, Unterkommandanten und Soldaten, und theilte mit, daß auf seine Meldung über die Einschließung und Einnahme von Livno an den Kaiser heute früh folgende Antwort eingelangt sei: „Ich spreche Ihnen und den bei der Operation gegen Livno unter Ihren Befehlen gestandenen Truppen der 7ten Truppendivision und der Brigade Czizos für die

Feuilleton.

Shakespeare, Vater und Sohn.

Stratford ist ein Landstädtchen in der englischen Grafschaft Warwick und liegt am wasserreichen Avonfluß, wo der Worcester-Birminghamkanal sich mit ihm verbindet. Es ist eine alte englische Stadt, wo die Pächter der Grafschaftsgüter seit Jahrhunderten ihren Korn- und Schafmarkt hielten, und die noch heut' wegen ihrer Wasserstraßen einen starken Getreide- und Malzhandel betreibt. Alte, schlicht bürgerliche Häuser stehen in ihren Straßen, und in der Henleystreet stößt man auf ein sehr altes, sehr unansehnliches, windschiefes Gebäude, welches unter seinem vorspringenden Dach nur zwei breite Fenster hat. Aber ein Schild daran mit einer Inschrift erregt die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden. Die Inschrift lautet: „Der unsterbliche Shakespeare wurde in diesem Hause geboren,“ und dies war im Jahre 1564, und zwar, wie man herkömmlich annimmt, am 23. April gewesen, weil der Neugeborene am 26. April getauft wurde und den Na-

men William erhielt. Jenes Haus mit seinem winzigen Gelaß und seinen sehr niederen Zimmern hat im Erdgeschoß einen kleinen Ladenraum; im übrigen ist es nach alten Kupferstichen nur die Hälfte des ursprünglichen Gebäudes und mag im Jahre 1564 mit einem höheren Dach sich viel stattlicher ausgenommen haben, als heute in seiner alterthümlichen Bauartigkeit.

Um die erwähnte Geburtszeit des großen, unsterblichen Dichters hatte es Mr. John Shakespeare, oder wie in den alten Stadtbüchern unter vielen anderen Schreibarten auch zu lesen: Shagspere, d. h. „Speererschütterer“, schon ein Duzend Jahre im Besitz; er hatte dazu noch ein anderes Haus in derselben Straße mit Garten, und ebenso ein drittes in Greenhillstreet mit einigem Weideland gekauft. John Shakespeare war also ein begüterter, vermöglicher Mann. Von seinem Vater Richard, der nahe bei Stratford eine Gutspacht hatte, war er dem landwirthschaftlichen Beruf zugeführt worden, und als ein mehr speculativer Kopf begründete er darauf in der Stadt ein Handelsgeschäft, welches sich, nach der Vermehrung seines Grundbesitzes zu schließen, bald sehr eintträglich gestaltete. Der Haupttheil dieses Geschäfts

betrifft den Getreide- und Wollhandel, womit einestheils nach der damals noch sehr üblichen Vereinigung verschiedener Gewerbe in Einer Hand, eine Handschuhmacherei, andertheils eine Metzgerei in natürliche Verbindung gebracht wurde. Die Schafe, deren Wolle Mr. Shakespeare schür, schlachtete er nach der Landwirthsmanier selber und verkaufte dann das Fleisch in seinem Laden, während er die hergerichteten Felle der Thiere zu Handschuhen verarbeitete, die gut bezahlt wurden. So erklärt es sich, daß die Gerichtsacten von Stratford ihn bald als Handschuhmacher, bald als Kornhändler bezeichnen und Zeitgenossen ihn als Fleischer und „bedeutenden Wollhändler“ gekannt hatten. Vielleicht war er eins nach dem andern gewesen, je nachdem sein Vermögen gestiegen oder die Verhältnisse einem und dem andern Geschäft sich vortheilhaft zeigten.

In jedem Fall wurde er ein angesehener Bürger von Stratford, der zu verschiedenen Ehrenämtern in der städtischen Corporation gelangte. Man wählte ihn zum Gemeindevorsteher und dann von amtswegen zum Brod- und Bierbeschauer, wozu er als Kornhändler ein geeigneter Mann war. Man übertrug ihm dann das höhere Amt

bei Bewältigung der großen Schwierigkeiten dieser Unternehmung bewiesene besondere Hingebung und Ausdauer Meine volle Anerkennung aus." Das höchste Ziel des Soldaten sei es ja, fuhr der Herzog fort, die Zufriedenheit des obersten Kriegsherrn zu finden, und für den höchsten Lohn, welcher somit den Truppen vor Livno zuteil geworden, könnten sie sich nur dankbar zeigen, indem sie aufs neue und überall dieselben Soldatentugenden bethätigten, welche sie bisher so hervorragend auszeichneten. Der Herzog schloß mit einem „Hoch“ auf den Kaiser, in welches die Versammelten dreimal begeistert einstimmten und das bei den Truppen stürmischen Widerhall fand. Die Musikkapellen intonierten die Volkshymne und die Luft erzitterte von Hochs, Ehrens, Zivios und Covivas. Nun verfügten sich die Kommandanten zu ihren Abteilungen, um die Ansprache des Herzogs in den Landesprachen zu wiederholen, und der Herzog versammelte die Brigadiere und den Generalstab, um nochmals im engeren Kreise Abschied zu nehmen und für die Verdienste den Einzelnen zu danken. Er drückte zunächst Eufros für die werthvollen Meldungen schon vor der Cooperation und für das tüchtige Eingreifen in dieselbe den Dank aus.

„Sodann wendete sich der Herzog an den Erzherzog Johann, dem er für die ausgezeichnete und musterhafte Brigadeführung, für sein vortreffliches Beispiel in jeder Beziehung dankte, und betonte, wie glücklich er sich schätze, daß der Kaiser einem Mitgliede seines erlauchten Hauses gestattet habe, den Krieg mit der 7. Division mitzumachen. Dann dankte der Herzog in warmen Worten dem Oberst Willecz und dem General Bistori für die ausgezeichnete Führung ihrer Brigaden. Hierauf übergab der Herzog die Division an General Müller, dessen hohe militärische Verdienste er pries. General Müller dankte, betonte, wie schwer nach solch' einem Führer das Kommando zu übernehmen sei, und daß sein eifrigstes Bestreben dahin gehen werde, seines Vorgängers würdig zu bleiben.“

Tagesneuigkeiten.

— Livno, auch Livno (eigentlich Sjevno), Stadt und Hauptort des Bezirkes gleichen Namens, liegt unterhalb des Kruggebirges am Utrjenicaberg, am Ursprung des Bistricastuffes. Livno hat bei 6000 Einwohner verschiedener Religion, ist Sitz einer österreichischen Konsularagentur, eines Musti, eines Kabi und treibt lebhaften Handel mit Dalmazien, Italien und Triest, weshalb regelmäßig Transportkarawanen zwischen Livno und Spalato verkehren. Die sogenannten Festungswerke sind kaum der Rede werth; die Ringmauern sind halb verfallen. Im Schlosse wird eine einst als

eines der vier Stadtconstables und darauf das eines Municipal-Chamberlain. Dies geschah alles, ehe ihm sein Sohn William geboren wurde. Seine Heirat im Jahre 1557 mit Mary Arden bezeugte ebenfalls sein bürgerliches Ansehen; denn diese Frau war die Tochter des Gutsherrn, als dessen Pächter John Shakespeare's Vater in Snitterfield sein Brod verdiente, also eines Edelmanns Tochter, bei welcher man auch die seine Herzens- und Gesellschaftsbildung vermuthen darf, womit sie auf die Jugenderziehung ihres Sohnes einen so fruchtbaren Einfluß geübt haben muß.

William war nach zwei zuvor geborenen Töchtern der erste Sohn Mr. John Shakespeare's. Er sah in ihm daher für die Zukunft den natürlichen Gehilfen seiner bürgerlichen Geschäfte, und ehrgeizige Pläne darüber hinaus lagen ihm fern. William erhielt auf der königlichen Lateinschule von Stratford die ausreichende Bildung für einen Bürgersohn seiner Zeit, soll indessen bereits mit zwölf Jahren die Schule verlassen haben, um seinem Vater in dessen Geschäften zu helfen.

(Fortsetzung folgt.)

Pulverturm benützte gewölbte Räumlichkeit gezeigt, deren eiserne Thüre seit der türkischen Eroberung, also seit mehr als 350 Jahren, verschlossen ist. Die Türken wagen es nicht, sie aufzumachen, da sie darin eine Art Höllenmaschine vermuthen. Zu Gorica bei Livno liegt das den heiligen Peter und Paul geweihte Franziskanerkloster mit neun bis zehn Mönchen. Die Klosterkirche ist diejenige, welche mit Beginn der Erschlaffung der Türkenherrschaft im Jahre 1833 zu allererst von allen dormalen bestehenden katholischen Kirchen in Bosnien erbaut wurde. In und bei Livno, zur Zeit der Römerherrschaft Helunum, später Pelsa genannt, findet man viele römische Denksteine und andere Alterthümer. Livno liegt an der von Spalato in Dalmazien über Sinj direkt nach Serajewo führenden Fahrstraße und ist von der dalmatinischen Grenze nur 4, von Travnik 18 Wegstunden entfernt.

— Der Kongreß der Friedensfreunde nahm folgende Resolution an: In Erwägung, daß die Zufluchtnahme zu den Waffen unzählige Leiden nach sich zieht und überdies ganz und gar nicht geeignet ist, die internationalen Streitigkeiten in befriedigender und dauernder Weise zu schlichten, ist der Kongreß der Ansicht: 1.) daß es die Pflicht der Regierungen und Völker ist, andere, mit der Vernunft, Gerechtigkeit und Religion in besserem Einklange stehende Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten aufzusuchen; 2.) daß der Angriffskrieg eine internationale Räuberei ist; daß er den Despotismus auf den Thron setzt und die Lage der an Köpfen zahlreichsten und ärmsten Klassen sowol in dem siegreichen als in dem besiegten Lande verschlimmert; 3.) daß dieselben Grundsätze der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, welche die Moral in der ganzen Welt für den Privatverkehr geheiligt hat, auch auf den Verkehr zwischen Völkern Anwendung finden müssen; 4.) daß es die Pflicht der zivilisierten Völker ist, nachdem sie zur Schlichtung ihrer Streitigkeiten den Weg der Unterhandlung erschöpft haben, zum Schiedsgerichte ihre Zuflucht zu nehmen; daß demnach der Artikel 8 des Pariser Vertrages von 1856 durch den Berliner Vertrag von 1878 nicht aufgehoben, sondern im Gegentheile bestätigt worden ist.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Soirée.) Heute abends findet in den Salons des Herrn Landespräsidenten N. v. Kalina eine große Soirée statt, bei welcher sämtliche Gesellschaftskreise der Landeshauptstadt, in erster Linie die Landtagsabgeordneten Krains, vertreten sein werden.

— (Beschwerde.) Ungeachtet die gemischte, in Laibach tagende Sanitätskommission bemüht ist, die gesundheitschädlichen Uebelstände in Laibach zu beseitigen, trägt ein Theil der Bevölkerung dazu bei, diese Uebelstände zu vermehren. Dem Wanderer auf dem Petersdamme winkt ein zwischen den Häusern Nr. 51 und 53 aufgerichteter, nicht die angenehmsten Düfte verbreitender kolossaler Düngehaufen — unfreundlich entgegen. Ob dieser Uebelstand sein Winterquartier dort aufgeschlagen hat oder ob er noch in diesen Tagen mobilisiert werden wird?

— (Die Telegrafstation Weldes) hat gestern ihre heurige Thätigkeit eingestellt.

— (Die Wein- und Obstbauschule in Slap) verkauft Wurzel- und Schnittreben der edelsten Sorten und Hoch-, Halb- und Zwergstämme der besten Obstgattungen.

— (Regionalausstellung in Cilli.) Das Festprogramm lautet: Samstag den 5. Oktober: Morgens 7 Uhr: Tagrevue; vormittags 9 Uhr: Eröffnung der Ausstellung; nachmittags 3 Uhr: Preisvertheilung für Pferde; nachmittags 5 Uhr: erste Sitzung der ersten Wanderversammlung der steiermärkischen Landwirthe im Casinosaale. Sonntag den 6. Oktober: Morgens 7 Uhr: Tagrevue; vormittags 10 Uhr: zweite Sitzung der

ersten Wanderversammlung der steierischen Landwirthe im Casinosaale; nachmittags 3 Uhr: Preisvertheilung für Rindvieh etc.; abends 8 Uhr: Konzert. Montag den 7. Oktober: Morgens 7 Uhr: Tagrevue; mittags 1 Uhr: Bankett; nachmittags 3 Uhr: Preisvertheilung für landwirtschaftliche und industrielle Ausstellungsobjekte. Eintrittspreis in die Ausstellung 10 kr.

— (Fahr- und Viehmärkte) werden in den nachbarlichen Bezirken der Steiermark abgehalten: am 4. in Weirach, Bezirk Tüffer, Fahr- und Viehmarkt; St. Leonhard in W. B. Fahr- und Viehmarkt; Sachsenfeld, Bez. Cilli, Fahr- und Viehmarkt; am 5. Artitsch, Bez. Mann, Fahr- und Viehmarkt; Kostreinitz, Bez. Rohitsch, Fahr- und Viehmarkt; am 6. Pischätz, Bez. Mann, Fahr- und Viehmarkt; am 7. Marburg, Viehmarkt; Doberna, Bez. Cilli, Fahr- und Viehmarkt; Helena, Bez. St. Marein, Fahr- und Viehmarkt.

— (Aus der Görzer Landtagsstube.) Der Görzer Landtag hat in seiner ersten Sitzung im Namen der Bevölkerung der Grafschaft Görz und Gradiska einstimmig alle in der letzten Zeit im Oesterreich feindlichen Sinne in dieser Provinz vorgekommenen aufrührerischen Kundgebungen feierlich abgelehnt und ernstlich verdammt.

— (Landschaftliches Theater.) Unsere Bühne hatte gestern ihren guten Tag und das Publikum einen vergnügten Abend. J. Findeisens aus einem Vorspiele und zwei Acten bestehendes Lebensbild: „Wie man's treibt, so geht's“, erfuhr gelungene Aufführung und lebhafte lauten Beifall. Dieses „Lebensbild“, aus der Schwindelzeit des modernen Lebens gegriffen, ruht auf belehrender, moralischer Grundlage und schlägt freundliche Gefühlsaiten an. Um die gelungene Aufführung erwarben sich besondere Verdienste die Herren Catterfeld (Peter Falkner), Direktor Ludwig (Franz Lohbach), Friedmann (Gregor) und Fräulein Wilhelmi (Anna Falkner). Im Vorspiele bewährte sich Herr Direktor Ludwig als vorzüglicher Schauspieler; demselben stand ebenbürtig zur Seite Fräulein Wilhelmi, die ihren reichen Fond an Gefühl ins Treffen sandte. Herr Catterfeld spielte den geschäftsfleißigen, auf bürgerlicher Stufe stehenden „Schlossermeister Falkner“ excellent, in den Szenen des ersten Actes effectvoll. Herr Friedmann ließ alle Mienen seiner Komik springen und amüsierte auch durch seine Lieder den Zuhörerkreis. Herr Melzer machte mit seinem Schwapstabs-Complet aus Verschulden der ersten Violinspieler Fiasco. Das Publikum verließ gestern befriedigt die Theaterräume.

Morgen findet im hiesigen landschaftlichen Theater eine Fest- und zugleich Wohlthätigkeitsvorstellung zum Besten verwundeter Krieger der k. und k. Armee statt. Zur Aufführung gelangt eine kleine Novität von Erler: „Vor Serajewo“, sowie das zweiactige Lustspiel: „Nur Mutter“ oder: „Die Henne und ihr Küchlein“, von Alexander Bergen. — Anschließend an das erste Stück wird vom ganzen Personale unter Begleitung des Orchesters die Volkshymne gesungen. — Da ein Theil des Reinertrages zugleich für unsere verwundeten Krieger bestimmt ist, so werden auch Mehrbeträge an der Kasse entgegengenommen, auf Verlangen quittiert und die Namen im „Laib. Tagbl.“ und in der „Laib. Btg.“ veröffentlicht.

Weiters wird uns mitgetheilt, daß als „naive“ Liebhaberin Fräulein Solvey vom Landestheater in Graz engagiert wurde und demnächst auftreten wird. Ebenso hat die Direction die leidige Kapellmeisterfrage durch Engagement des Kapellmeisters Herrn Gerasch von Wien in Erledigung gebracht, und wünschen wir, daß Herr Direktor Ludwig mit dieser Acquisition einen guten Griff gethan und der Operette, die bis nun brach gelegen, auf die Beine helfen wird. — Gestern ist die Operettensängerin Fräulein Maffo von Graz hier eingetroffen und wird demnächst als „Sydia“ in „Fatiniça“ auftreten.

Krainer Landtag.

(6. Sitzung.)

Laibach, 1. Oktober.

(Schluß.)

Abg. Graf Thurn referiert namens des Gemeinde-Ausschusses über den Bericht des Landes-ausschusses, betreffend die Ertheilung der Bewilligung zur Einhebung einer dreiprozentigen Umlage auf das Brutto-Erträgnis der Hausmierzins in Gottschee, Gnabendorf und Hutterhäuser, behufs Bedeckung der Armenversorgungsauslagen. Der Gemeinde-Ausschuß stellt folgenden Antrag: Der hohe Landtag wolle beschließen:

„1.) Der Stadtgemeinde Gottschee wird die Einhebung einer je dreiprozentigen Umlage auf die Brutto-Erträgnisse aller Hauszins in der Stadt Gottschee und den Orten Gnabendorf und Hutterhäuser in den Jahren 1879, 1880, 1881 zum Zwecke der Versorgung der Armen der Stadt Gottschee und der Ortschaften Gnabendorf und Hutterhäuser bewilligt.

„2.) Der Landesausschuß wird beauftragt, die allerhöchste Sanction dieses Beschlusses zu erwirken.“

Der Landespräsident ergreift das Wort, um verschiedene Bedenken gegen diesen Beschluß vorzubringen. Durch den Modus, die Pflicht der Armenversorgung den Hausbesitzern allein aufzubürden, würde das bisherige Prinzip geändert und ein Präcedenz für künftige Fälle geschaffen werden. Die Armenversorgung obliegt der ganzen Gemeinde, nicht nur einzelnen Mitgliedern derselben. Auch muß erwogen werden, daß die Besteuerung des Brutto-Erträgnisses gleichfalls bedenklich ist. Der Landespräsident ist heute nicht in der Lage, mitzutheilen, ob diesem Beschlusse die kaiserliche Sanction zutheil werden wird.

Der Vorsitzende empfiehlt die nochmalige Berathung dieses Gegenstandes.

Abg. Ledenicz bemerkt: Die Gemeinde mußte diesmal zu diesem Modus greifen in der Erwägung, als die Geldmittel derselben durch den Gymnasiums-bau völlig erschöpft sind und die nothwendige Deckung der Armenversorgungsauslagen aufgefunden werden mußte. Dieser Umlagemodus ist kein neuer, er besteht bereits bei der Zinskreuzerumlage.

Der Landespräsident erwidert: Die Zinskreuzer haben die Parteien und die beantragte dreiprozentige Zinsumlage hätten die vermietenden Hausbesitzer zu zahlen.

Abg. Kunz beantragt, nicht das Brutto-, sondern das Netto-, das Reinerträgnis der Mierzins sei als Grundlage der Umlagemessung anzunehmen.

Der Vorsitzende unterbricht die Sitzung, der Gemeinde-Ausschuß zieht sich zur neuerlichen Berathung zurück und stellt nach Wiederaufnahme der Sitzung den Antrag: „Dem Gesuche um Bewilligung dieser Umlage könne in der gegenwärtigen Form keine Folge gegeben werden.“ Dieser Antrag wird vom Landtage angenommen.

Abg. N. Laschan referiert namens des Rechnungsausschusses über die §§ 5 und 8 des vom Landesausschusse für die Zeit vom 1. Jänner 1877 bis 30. Juni 1878 erstatteten Rechnungsausschusses und stellt folgende Anträge:

Zu § 5. Der Landtag wolle beschließen:

„1.) Es werde dem Landesausschusse für die bei der Anweisung der den durch Feuer Verunglückten von Kumpolze aus dem Landesfonde bewilligten Subvention von 5000 fl. sich erlaubte Präliminars-überschreitung von 2400 fl. die nachträgliche Genehmigung ertheilt.

„2.) Es werde der Inhalt des vom Landesausschusse erstatteten Rechnungsausschusses über in der Zeit vom 1. Jänner 1877 bis 30. Juni 1878 bewilligte Landesunterstützungen zur befriedigenden Kenntnis genommen, gleichzeitig aber auch der Wunsch ausgesprochen, es möge der Landesausschuß, wenn derselbe in Fällen von Unglücksereignissen Landesunterstützungen zu bewilligen findet, die be-

züglichen Gelbanweisungen in möglichst rascher Weise effectuieren.“

Abg. Freiherr von Apfaltrern betont die großen Auslagen bei Bethheilung von Abbrandlern aus den Landesfondsgeldern und empfiehlt dem Landesausschusse, derselbe möge sich in Fällen eintretender Brandunglücke die Instruction genau gegenwärtig halten und mit Sparsamkeit vorgehen. Redner constatirt, daß die Ursache der häufigen Brände in der ungenügenden Polizeiaufsicht und in der schlechten Beschaffenheit der Gebäude, in dem fast gänzlichen Mangel an geeigneten Löschrequisiten liege. Der Redner weist auf eine bereits vor einigen Jahren seitens der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz beim krainischen Landtage eingebrachte Eingabe, die heute noch der Erledigung harret, hin, hebt die Vorzüge und reelle Gewahrung dieser Versicherungsanstalt hin, welcher jeder Schwandel ferne liegt und die von den Theilnehmern nur eine geringe Prämie abnimmt. Redner betont, der Landesausschuß möge den Landgemeinden vor allem das wohlthätige Institut der Feuerwehr zur Einführung im Lande Krain ans Herz legen. Der Redner empfiehlt dem Landtage die Annahme folgender Resolution: „Der Landesausschuß werde angewiesen, eine Revision der Feuerlöschordnung unter Rücksichtnahme auf das Institut der freiwilligen Feuerwehr vorzunehmen, das Feuerlöschwesen eingehenden Studien zu unterziehen und hierüber in der nächsten Session Bericht zu erstatten.“

Der Ausschussantrag zu § 5 und die Resolution Apfaltrern werden ohne Debatte angenommen.

Antrag zu § 8. Der hohe Landtag wolle beschließen: „Es werde der Inhalt des § 8 des vom Landesausschusse über die sechs Abtheilungen des Landesospitals, über die Landeszwangsarbeitsanstalt und über das Landesmuseum für die Zeit vom 1. Jänner 1877 bis 30. Juni 1878 erstatteten Rechnungsausschusses vollinhaltlich zur Kenntnis genommen, und es werde dem Herrn Musealcustos Karl Deschmann für die mit unermüdblichem Eifer und hervorragender Fachkenntnis in Krain zutage geförderten Funde aus prähistorischer Zeit und für die ebenso anerkennenswerthen Leistungen bei der Gruppierung der krainischen Pfahlbautenfunde für die Pariser Weltausstellung und für das k. k. Hofmuseum in Wien, welche Leistungen dem Lande Krain zur Ehre gereichen, der Dank des Landtages ausgesprochen.“

Abg. Potočnik bemerkt in einer langen, ermüdenden Ausführung, das Museum in Krain befinde sich in demselben Zustande, wie vor 30 Jahren; wesentliche werthvolle Zuwächse seien in demselben nicht wahrzunehmen, das Vorhandene nicht gehörig geordnet und nicht durch entsprechende Bezeichnungen erkennbar gemacht. Der Musealcustos habe zu wenig Zeit für sein Geschäft, und darum seien solche Mängel vorhanden. Deshalb beantrage er: Der Landesausschuß sei zu beauftragen, dafür zu sorgen, daß im Landesmuseum ein gedruckter Katalog zur besseren Orientierung der Besucher aufgelegt werde.

Abg. Deschmann erwidert: Der Herr Vaurath Potočnik kommt mit mir sehr oft in persönliche Berührung; hätte er mir seine auf das Museum bezughabenden Wünsche mitgetheilt, so hätte ich dieselben bereitwilligst erfüllt. Den Vorwurf, daß ich mit zu vielen Ehrenposten besetzt und nicht in der Lage bin, meine Pflichten als Musealcustos vollständig zu erfüllen, weise ich mit Entschiedenheit zurück. Ich habe übrigens zu wiederholten Malen für Ehrenposten gedankt, ich wollte mich ganz dem Dienste des Landes widmen, aber das Vertrauen der Wählerschaft des Landes und der Landeshauptstadt berief mich trotzdem neuerlich in den Reichsrath, in den Landtag und in die Gemeindevertretung. Von einem Ehrgeiz meinerseits kann aber dabei nicht die Rede sein, und ich war dessenungeachtet immer eifrig bestrebt, die Geschäfte des Musealcustos gewissenhaft zu besorgen.

Der Musealcustos ist nicht an bestimmte Kanzleistunden gebunden, sein Arbeitsfeld ist nicht

nur das Museum, sondern das Gebiet des ganzen Krainer Landes, denn Aufgabe des Musealcustos ist, sich eine genaue Kenntnis des Landes Krain zu verschaffen, und um dieser Aufgabe gerecht zu werden, muß ich mich auch außerhalb der Räume des Museums bewegen. Diese Reisen im Dienste des Landes Krain sind mit großen Auslagen verbunden, deren Ersatz ich niemals in Anspruch genommen habe. Einheimische und fremde Besucher haben sich über die Reichhaltigkeit und Ordnung im Laibacher Museum anerkennend ausgesprochen. Die historische Urkundenammlung ist geordnet, mit Ausnahme jener, die vom Deutschen Ritterorden herrühren, jedoch minder wichtig sind; wichtige Urkunden sind sofort aufzufinden. In Bezug auf die Ausstellungen lehne ich jede mir zuge dachte Anerkennung ab und cediere eine solche dem Musealdiener Schulz, dessen Verdienste ich zu wiederholten Malen dem hohen Hause berichtet habe. Wäre der Herr Abg. Potočnik mit einem Antrage, betreffend den Neubau eines geräumigen Landesmuseums, herantreten, so wäre ich ihm hiefür sehr dankbar gewesen. Die Verfassung und Auflage eines gedruckten Kataloges ist unnöthig, denn Abfälle und Zuwächse an Gegenständen kommen häufig vor, die beschränkten Museumslokalitäten machen in gewissen Beiträgen eine Aenderung in der Aufstellung der Gegenstände nothwendig, die Aufstellung ist mithin keine bleibende. Die Potočnik'sche Mineraliensammlung konnte bis heute wegen Raumangel noch nicht aufgestellt werden; einzelne Stücke derselben sind bereits aufgestellt. Für die Orientierung fremder und einheimischer Museumsbesucher ist gefordert durch die in deutscher und slovenischer Sprache angebrachten Aufschriften. Die Auflage eines kostspieligen, immerwährenden Abänderungen unterliegenden Kataloges ist nicht nothwendig.

Abg. Dr. N. v. Bestenek ergreift das Wort: Der Abg. Potočnik hat sich eines auffallenden Widerspruchs schuldig gemacht, einerseits wählt er das Landesmuseum zu den ersten Sehenswürdigkeiten in Krain, andererseits sagt er: im Museum herrsche keine Ordnung. Es ist bekannte Sache, daß das Laibacher Museum reichhaltiger ist, als jenes in Klagenfurt; in unserem Landesmuseum herrscht vollkommene Ordnung. Ein Museum ist keine Kammert für alte Fahnen, das Museum ist ein Ort, wo die Kulturgeschichte eines Landes gepflegt und erste Studien gemacht werden sollen. Gedruckte Kataloge für Museumsbesucher sind nur in großen, stabilen Museen nothwendig. Der Musealcustos Herr Deschmann widmet sich mit unermüdblichem Eifer seinem Dienste; es ist bekannt, daß er oft ganze Nächte hindurch im Musealgebäude arbeitet, und dieses aufopfernde Wirken verdient die vollste Anerkennung von Seite des hohen Hauses, keineswegs aber so unpassende Angriffe, wie sie eben erfolgten.

Abg. Kunz erzählt von einem angeblich sehr werthvollen antiken Brunnenstein, den Abg. Ritter v. Bestenek im Klostergebäude zu Sittich angekauft habe, während dieses „historische Denkmal“ in das Landesmuseum gehört hätte. Abg. Dr. N. v. Bestenek erwidert, dieser Stein sei im genannten Kloster auf abgelegenen Orte gestanden, die betreffende Behörde habe in demselben ein besonderes „Kunstdenkmal“ nicht erkannt und verkaufte den Stein dem Abg. Bestenek über Zurathen der Centralkommission für Erhaltung der Baudenkmale, die constatirte, daß der Stein an seinem gewesenen Platze völlig zugrunde gegangen wäre. Auch der Abg. Deschmann constatirt, daß er den Stein gesehen, daß er ganz hübsch, aber keineswegs besonders werthvoll sei, und daß das Museum durch diesen Stein einen nennenswerthen Zuwachs nicht zu registrieren gehabt hätte.

Der Referent Abg. N. Laschan betont die engen Räume des Museums, welche weder eine stabile, noch eine alles Vorhandene umfassende Aufstellung gestatten, und hält die Auflage eines gedruckten Kataloges für durchaus unzweckmäßig. Nach

Schluss der Debatte fällt der Antrag Potocnik und wird der Ausschussantrag angenommen.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung. Nächste Sitzung Samstag den 5. d. M.

Literarisches.

(Eine neue deutsche Romanzeitung.) Im Verlage von S. Schottlaender in Breslau erschien soeben die erste Nummer einer „neuen Romanzeitung“ unter dem Titel: „Erholungsstunden“, die sich zur Aufgabe gestellt hat, dem gebildeten Publikum Deutschlands zu dem denkbar billigsten Preise von Mark 1.50 pro Quartal das Beste zu bieten, was die Belletristik der Gegenwart aufzuweisen hat. Daß diese neue Romanzeitung nur wahrhaft Gediegenes bringen wird, dafür bürgen die Namen von F. Dahn, Luise Ernesti, Franzos, Gutzkow, Höfer, Jensen, Lindau, Elise Polko, Schüding, Wachenhusen, von Weilen und vieler anderer, längst schon rühmlichst bekannter Autoren, die dem ehrenvollen Unternehmen ihre Mitarbeiter-schaft zugesichert haben. Die vorliegende erste Nummer debütiert mit einem äußerst spannenden Roman des Altmeisters Goglow: „Die Baumgärtner von Hohenschwangau“, mit einem Roman der beliebten Erzählerin Luise Ernesti: „Die zwölfte Perle“, einem „Pariser Sittenbild“ aus der gewandten Feder G. M. Konrads und einer äußerst fein und anziehend geschriebenen Novelle von Hedwig Prohl: „Von Adel.“ „Auf literarischem Vorposten“ steht ein berufener Kritiker, welcher nicht Reclame, sondern wirkliche Kritik in pikanter, entsprechender Weise üben wird, und ein „Buntes Allerlei“ hält den Leser an courant mit den hervorragendsten Ereignissen des Tages. Auch sei schließlich noch auf die prachtvolle Prämie „Wallachisches Mädchen“ ganz besonders hingewiesen, die, nach einem Originalgemälde von Prof. P. Thumann in wohlgefügtem Oelfarben-druck ausgeführt, den Abonnenten für nur zwei Mark überlassen wird. Wir wünschen dem neuen Unternehmen, daß in literarischen Kreisen allgemein mit großem Beifall aufgenommen wurde, Glück und weiteste Verbreitung in der gesammten deutschen Bewelt. Bestellungen besorgt die hiesige Buchhandlung v. Kleinmayer & Bamberg.

Witterung.

Laibach, 3. Oktober.

Morgens Nebel, dann heiter, schwacher D. Wärme: morgens 7 Uhr + 3.0°, nachmittags 2 Uhr + 12.6° C. (1877 + 15.2°; 1876 + 13.3° C.) Barometer 743.46 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11.8°, um 1.6° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 1.70 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 2. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Griegel, Strauß, Kaß, Kiste; Emma Scholzer, Private; Schwenda und Weidinger, Wien. — Werdau, Liffier. — Spartaly, Handelschüler, Serbien. — Lange, Dresden. — Laube, Hauptmann des Generalstabscorps, und Gaspertini, Kfm., Triest. — Chalier, Kfm., Paris. Hotel Elefant. Moro, Udine. — Tarstin, Carrara. — Nigris Sanibal, Gradina. — Bach, Beamter, Wien. — Zelouschek, Oberleibach. Mohren. Bezenel, Laufen. — Derika, Steinbrücl. — Gliele Anna, Kähn Maria und Watelitsch Elise, Bleiberg.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 2. Oktober.

Weizen 6 fl. 99 kr., Korn 4 fl. 88 kr., Gerste 4 fl. 6 kr., Hafer 2 fl. 76 kr., Buchweizen 4 fl. 23 kr., Hirse 4 fl. 23 kr., Kukuruz 5 fl. 60 kr. per Hektoliter; Erbsen 8 fl. 15 kr. per 100 Kilogramm; Fischen 8 fl. 50 kr. per Hektoliter; Rindfleisch 92 kr., Schweinefleisch 80 kr., Speck, frischer 66 kr., gesalzen 75 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 2 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch 58 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 42 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

Gedenktafel

über die am 6. Oktober 1878 stattfindenden Citationen.

2. Feilb., Wohlgenuth'sche Real., Unterfernt, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Strupf'sche Real., Klupa, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Boden'sche Real., Laibach, BG. Laibach. — Reaff. 2. Feilb., Kodriša'sche Real., Berch, BG. Laas. — 1. Feilb., Draxler'sche Real., St. Georgen, BG. Krainburg.

Verlosungen.

(1854 Staatsloose.) Bei der am 1. d. M. in Wien vorgenommenen Verlosung wurden aus den bereits am 1. Juli 1878 verlosenen 34 Serien, und zwar: Serie 59 245 532 823 1165 1245 1276 1379 1464 1473 1479 2058 2105 2478 2674 2711 2728 2729 2766 2879 2882 2968 3084 3090 3113 3347 3386 3395 3412 3468 3582 3649 3792 und 3965, die nachstehenden 62 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen in Conventionsmünze gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 40,000 Gulden auf Serie 1464 Nummer 47 und der zweite Treffer mit 5000 Gulden auf Serie 1479 Nummer 1; ferner gewannen je 2000 Gulden: S. 2478 Nr. 35, S. 3386 Nr. 28, S. 3412 Nr. 11, S. 3582 Nr. 34 und S. 3965 Nr. 36; je 1000 Gulden: S. 823 Nr. 17, S. 1464 Nr. 20, S. 1473 Nr. 44, S. 2674 Nr. 7 und S. 2729 Nr. 7; je 400 fl. gewannen: S. 59, Nr. 11, S. 823 Nr. 44, S. 1165 Nr. 29, S. 1245 Nr. 1 und Nr. 22, S. 1276 Nr. 27 und Nr. 37, S. 1379 Nr. 27, S. 1464 Nr. 8 12 19 21 32 34 und Nr. 40, S. 1479 Nr. 7 und Nr. 20, S. 2058 Nr. 3 9 und Nr. 18, S. 2473 Nr. 36, S. 2674 Nr. 8, S. 2711 Nr. 41, S. 2728 Nr. 30, S. 2729 Nr. 49 und Nr. 50, S. 2766 Nr. 7, S. 2882 Nr. 3 und Nr. 22, S. 3084 Nr. 3 und Nr. 6, S. 3090 Nr. 50, S. 3113 Nr. 5 19 29 34 und Nr. 45, S. 3347 Nr. 32 und Nr. 40, S. 3386 Nr. 9 und Nr. 36, S. 3395 Nr. 3 4 25 und Nr. 40, S. 3412 Nr. 5 und Nr. 41, S. 3468 Nr. 6 und endlich S. 3965 Nr. 28 und 49. Auf alle übrigen Gewinn-Nummern fällt der geringste Gewinn von je 300 fl. EM.

(Kreditloose.) Bei der am 1. d. M. vorgenommenen Verlosung des unverzinslichen Prämienanlehens der Kreditanstalt wurden die nachfolgend aufgeführten 14 Serien gezogen, u. z.: Nr. 31 342 348 645 1052 2621 2670 2912 3148 3420 3648 3785 4006 4179. Aus den vorangeführten Serien wurden die nachstehenden Nummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf Serie 4179 Nr. 73, der zweite Treffer mit 40,000 fl. auf S. 348 Nr. 77 und der dritte Treffer mit 20,000 fl. auf S. 3785 Nr. 8; ferner gewannen: je 5000 fl. S. 3420 Nr. 66 und S. 3648 Nr. 66; je 3000 fl. S. 342 Nr. 2 und S. 348 Nr. 31; je 1500 fl. S. 2670 Nr. 19, S. 3148 Nr. 99 und S. 4179 Nr. 37; je 1000 fl. S. 3148 Nr. 37 und Nr. 44, S. 3420 Nr. 78 und S. 3785 Nr. 52; je 400 fl. S. 31 Nr. 81, S. 342 Nr. 11 13 40 und Nr. 100, S. 348 Nr. 12 21 und Nr. 40, S. 645 Nr. 42 und Nr. 85, S. 1052 Nr. 50 und Nr. 73, S. 2621 Nr. 18 33 85 und Nr. 92, S. 2670 Nr. 16 17 und Nr. 22, S. 2912 Nr. 22 28 42 54 59 87 und Nr. 89, S. 3420 Nr. 1 2 79 und Nr. 87, S. 3648 Nr. 65, S. 3785 Nr. 45 79 und Nr. 80, S. 4006 Nr. 37 und Nr. 45 und endlich S. 4179 Nr. 65 und Nr. 79.

Theater.

Heute (gerader Tag):

Zum ersten male:

Die Rosa-Dominos.

Lustspiel in 3 Acten von A. Delacour und A. Hennequin.

Deutsch von Schelcher.

Morgen (ungerader Tag):

Festvorstellung

bei Beleuchtung des äußeren Schauspielplatzes zur Feier des allerb. Namensfestes Sr. I. k. Majestät Franz Josef I. und zum Besten der Verwundeten der I. k. Armee.

Vor Serajewo.

Dramatisches Gedicht in 1 Act von Josef Erler.

Hierauf:

Nur Mutter oder: Die Henne und ihr Küchlein.

Lustspiel in 2 Acten nach dem Französischen von Bergen.

Zum Schlusse:

Volkshymne, gesungen vom ganzen Personale unter Begleitung des Orchesters.

Telegramme.

Wien, 2. Oktober. Meldungen der „Pol. Kor.“ aus Belgrad vom 2. d. M. zufolge flüchteten 4000 Insurgenten sammt Kriegsmaterial nach Serbien, darunter 2 Paschas, 200 Wags, ein ganzes Nizam-Bataillon, 3 Krupp'sche Geschütze, viele Hinterlader, Pferde, Proviant, Munition.

Prag, 2. Oktober. Landtag. Nieger begründet in versöhnlicher Sprache den Adressantrag. Der Landtag beschloß einstimmig, den Antrag einer Kommission zuzuweisen.

Budapest, 2. Oktober. „Ellenör“ betont, nicht eine politische, sondern eine rein finanzielle Frage spiele eine Rolle in der Ministerkrisis. Daß Kabinett indentificierte sich nicht vollständig mit Szell, sondern glaubte nur demissionieren zu müssen, weil Szell seine Demission gab. Tisza ist von Wien nach Pest zurückgekehrt.

Zwornik, 1. Oktober. Die Einwohner Grewenica's verweigerten dem Insurgentenchef Mustija den Durchzug und entsandten eine Deputation, um die Besetzung der Stadt durch kaiserliche Truppen zu erbitten.

Ragusa, 2. Oktober. Der Fürst von Montenegro befohl allen Anführern ehemaliger herzogwinischer Insurgenten, sich mit ihren Scharen am 6. d. M. in Bilek einzufinden, wo der Schwiegervater des Fürsten sie den kaiserlichen Militärbehörden übergeben soll.

Ein Klavier

ist unter billigen Bedingungen zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (442) 3-1

Herren-Wäsche,

eigenes Erzeugnis, solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur beispassende Hemden verabsolgt. (23) 76

Karl S. Till, Buch- und Papierhandlung,

Unter der Trautskirche 2. Reich fortirtes Lager aller Bureau- und Comptoir-Requisiten, Schreib-, Zeichen- und Maler-Instrumente, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher. Neuestes in Papierconfection. (334) 33

Wiener Börse vom 2. Oktober.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	61.05	61.10	Nordwestbahn	112.50 113.00
Silberrente	62.90	63.00	Karlsbaderbahn	118.00 118.50
Goldrente	72.00	72.10	Staatsbahn	258.00 258.50
Staatsloose, 1839	322.00	324.00	Südbahn	85.00 86.00
" 1854	106.75	107.25	Ung. Nordostbahn	116.00 116.50
" 1860	111.25	111.50		
" 1860 (Stl.)	120.50	121.00	Pfandbriefe.	
" 1864	139.75	140.25	Bodenkreditanstalt	
			in Gold	108.00 108.50
Grundentlastungs-Obligationen.			in österr. Währ.	92.60 92.90
Galizien	82.50	83.00	Nationalbank	97.80 98.00
Siebenbürgen	73.00	73.25	Ungar. Bodencredit	92.50 92.75
Zemeler Banat	75.00	75.50		
Ungarn	77.50	77.75	Prioritäts-Oblig.	
Andere öffentliche Anlehen.			Elisabethbahn, 1. Em.	91.25 91.75
Donau-Regul.-Loose	104.00	104.25	Herb.-Nordb. l. Silber	105.00 105.50
Ung. Prämienanlehen	77.75	77.85	Franz.-Joseph-Bahn	84.00 84.25
Wiener Anlehen	—	—	Galiz.-K.-Ludwigsb. l. E.	100.75 101.00
Actien v. Banken.			Öst. Nordwest-Bahn	84.00 84.25
Kreditanstalt f. B. u. W.	232.25	232.50	Siebenbürger Bahn	66.00 66.25
Compt.-Ges. n. B.	—	—	Staatsbahn, 1. Em.	157.00 157.50
Nationalbank	796.00	797.00	Südbahn a 3 Pers.	112.00 112.50
Actien v. Transport-Unternehmungen.			" a 5 "	93.75 94.00
Alföld-Bahn	119.00	119.50	Privatloose.	
Donau-Dampfschiff	470.00	472.00	Kreditloose	—
Elisabeth-Westbahn	161.50	162.00	Kudolfsbüftung	—
Ferdinand-Nordb.	2027	2030	Devisen.	
Franz.-Joseph-Bahn	130.50	131.00	London	116.30 116.40
Galiz.-Karl-Ludwigsb.	231.25	231.50	Geldsorten.	
Leibniz-Bahn	127.00	127.50	Dufaten	5.51 5.53
Leibniz-Gesellschaft	558.00	559.00	20 Francs	9.31 9.32
			100 r. Reichsmark	57.60 57.65
			Silber	99.90 100.00

Telegraphischer Kursbericht am 3. Oktober.

Papier-Rente 60.65. — Silber-Rente 62.65. — Gold-Rente 71.60. — 1860er Staats-Anlehen 111.00. — Bankactien 791. — Kreditactien 228.50. — London 116.50. — Silber 99.90. — R. l. Münzdukaten 5.56. — 20-Francs-Stücke 9.33. — 100 Reichsmark 57.65.